

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

372 (15.8.1925) Morgenausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 15. August 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziegler...  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...  
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider...  
Dr. Richter: für anstehende...  
Dr. Kimmig: für Anzeigen...  
Dr. Bolderauer: für Kommunal...  
Dr. S. Binder: für Ober- und...  
Dr. G. Berger: für Handelsnach...  
Dr. F. Feld: für die Anzeigen...  
Dr. Rinderbacher: alle in Karlsruhe...  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser...  
Fornsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsst.: Birckel u. Lammstr. 20...  
Postchekkonto Karlsruhe Nr. 8359.  
Beilagen: Musik. Bad. Presse / Wolf  
und Heimat / Literarische Umschau /  
Kamendblatt / Sportblatt / Frauen-  
zeitung / Wandern u. Reisen / Haus u.  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Das deutsch-französische Grenzabkommen

### Unterzeichnung in Paris.

Erleichterungen für die Grenzbevölkerung. — Teilweise Wiedergutmachung begangenen Unrechts.  
Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute abend wurde auf dem Quai d'Orsay das deutsch-französische Grenzabkommen unterzeichnet. Ueber die Angelegenheit war, wie wir wiederholt berichtet, seit Monaten verhandelt worden. Es handelt sich um die Eigentumsübertragung an einem Teil der Rheinbrücken und an den Grenzbahnhöfen, wie sie durch den Friedensvertrag notwendig wurde. Die deutsche Abordnung stand während vier Monaten unter der Leitung des Ministerialrates Scheffner aus Karlsruhe und des Legationsrates Freiherr v. Rannau aus Berlin (Auswärtiges Amt). Der Vertrag wurde heute im Namen Deutschlands von dem Botschafter v. Hoersch und von dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Quai d'Orsay Lango und dem Legationssekretär Brueger unterzeichnet.

### Der Wortlaut

Das heute unterzeichnete Abkommen lautet: „Der am 13. April 1919 parafierte Vertrag über die Festsetzung der deutsch-französischen Grenze ist heute in Paris unterzeichnet worden. Der Vertrag legt das Ergebnis der von den Grenzkommissionen vorgenommenen Vermessungs- und Vermessungsarbeiten erneut fest und sieht zur Vermeidung von Grenzstreitigkeiten genaue Vorschriften für die Abgrenzung der Grenze vor.“

Abgesehen von dem Uebergang einiger Gebietsteile von geringen Ausmaßen, der aus tatsächlichen Rücksichten für angezeigt gehalten wurde, erleidet die Landesgrenze keinerlei Veränderungen gegenüber dem Zustande, wie er vor 1871 bestanden hatte und der durch den Vertrag von Versailles wieder hergestellt worden war. Längs des Rheins hebt der Vertrag die alte Eigentums- und Baumgrenze auf, der Vertrag die Rechte und Verpflichtungen fest, die diese Gemeinden bei der Bewirtschaftung ihres auf deutschem Gebiet gelegenen Grundbesitzes genießen sollen.

Eine Reihe von Artikeln behandelt die Rheinbrücken, die nach dem Vertrag Eigentum des französischen Staates geworden sind. Im Interesse ruhiger und nachbarlicher Beziehungen der Grenzbevölkerung beider Länder werden diesen in einer Reihe von Bestimmungen besondere Erleichterungen gewährt. Gleichzeitig mit dem Abschluß des Grenzvertrages ist vereinbart worden, daß die deutschen Reichsangehörigen, die auf französischem Gebiet in einer Zone von 5 Kilometern längs der Grenze land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz haben, ab 1. November ds. Js. in ihre Eigentumsrechte wieder eingestuft werden. Die Wiedereinstufung erstreckt sich aber nicht auf den bereits in französischen Grundbesitz und auf den Besitz öffentlichen Charakters.

## Die Räumung von Duisburg und Düsseldorf

### Der 25. August Räumungstermin

Das rechte Rheinufer nördlich von Kehl wird frei. Amliche Mitteilung des französischen Oberkommandierenden.  
Düsseldorf, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungsmächte, General Kaulmann, hat heute dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf die amtliche Mitteilung über den Räumungsbeschluss der französischen und belgischen Regierung hinsichtlich der Brückenköpfe von Düsseldorf und Duisburg überreicht. In dem Schreiben heißt es, daß die Räumung am 25. August um Mitternacht vollständig beendet sein wird. Die Grenze des besetzten Gebietes im Norden des Brückenkopfes Kehl wird von diesem Zeitpunkt an den Rhein zurückverlegt. In dem Schreiben wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß beim Abzug der Truppen dieselbe gute Ordnung herrschen werde, wie sie bei der Räumung zu verzeichnen sei.

In Ausführung der Räumungsanordnung durch den Oberkommandierenden hat der kommandierende General des 32. Armeekorps der Regierungsräsidenten weiter mitgeteilt, daß die Kontrolle der französischen Besatzungsorgane im Brückenkopf Düsseldorf am 25. August um Mitternacht ihr Ende erreichen werde.

### Die Hinterlassenschaft der Franzosen in Bochum

Bochum, 14. August. Ueber die Hinterlassenschaft der französischen Besatzung in Bochum macht der „Bochumer Anzeiger“ nähere Mitteilungen, die die wirtschaftlichen Schäden der Besatzung besser als die bisherigen Mitteilungen und Prognose illustrieren. Danach haben die Franzosen u. a. mitgenommen: 50 komplette Schlafsessel, 14 komplette Küchen, 18 Eckschreibtische, 3 komplette Schreibtische, 120 Kochherde, 30 Fahrräder, außerdem größere Bestände an Möbeln, Wolldecken, Küchengeräten und Bürogegenständen. Die zurückgelassenen Möbel in den Besatzungsquartieren sind zum Teil in einem unbrauchbaren Zustande. Die Besatzungsorgane für Bochum belaufen sich auf rund 6 1/2 Millionen Goldmark. Den Einpruch der geschädigten Besitzer beim Abzug der Franzosen haben die Franzosen mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Schadenersatzleistungen lediglich im Beisein der Vertreter der Stadt erfolgen würde. Auf den Einpruch der Stadt, daß zur Erzielung einer ein-

## Die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland.

Die Gefahr des Abbruchs der Verhandlungen völlig beseitigt. — Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)  
J.N.S. Moskau, 14. Aug. Infolge einer eingehenden Besprechung, die zwischen Tschitscherin, Stojensky und dem deutschen Botschafter in Moskau Graf Brodorski-Rangau und dem deutschen Delegierten Schlegel stattgefunden hat, sind nunmehr die deutsch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten in ein äußerst günstiges Stadium getreten. Man kann mit einer baldigen Unterzeichnung des Vertrages rechnen. Auf jeden Fall ist die Gefahr eines Abbruchs der Verhandlungen, der in letzter Zeit sehr wahrscheinlich erschien, völlig beseitigt. Die Kommission erzielte außer in einem einzigen Punkt in allen wichtigen Fragen Uebereinstimmung, und es bleibt nur noch eine Reihe minderwertiger Fragen zu erledigen, jedoch denken die Unterhändler auch diese Punkte ohne Hebung bis Montag zu erledigen. Am Montag könnte dann mit der Niederschrift des Vertrages begonnen werden, dessen Fertigstellung etwa drei Wochen in Anspruch nehmen wird.

## Die belgischen Schuldenverhandlungen ins Stocken geraten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)  
J.N.S. Washington, 14. Aug. Die belgisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen sind völlig ins Stocken geraten, und die Regelung ist in weite Ferne gerückt. Die belgischen Delegierten warten auf die Antwort aus Brüssel und auf die amerikanischen Gegenanträge. Staatssekretär Mellon und der zweite amerikanische Delegierte Smoot werden voraussichtlich am Wochenende nach Plymouth begeben, wo sie mit dem Präsidenten Coolidge Rücksprache über die Lage nehmen werden. In Brüssel soll man über den amerikanischen Gegenantrag, der streng geheim gehalten wird, überrascht sein. Eine Entscheidung der belgischen Regierung ist nicht zu erwarten, ehe nicht das belgische Parlament seine Zustimmung zu der belgischen Antwort gibt.

### Der griechische Konsul in Tripolis ermordet.

\* Rom, 14. August. (Funkpruch.) Der griechische Konsul in Tripolis wurde gestern von einem griechischen Untertanen erschossen. Man wird nicht fehlgehen, das Attentat auf die innerpolitischen Verhältnisse in Griechenland zurückzuführen.

### Weitere Besuche des Reichspräsidenten geplant

\* Berlin, 14. Aug. (Funkpruch.) Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt der Reichspräsident außer der Weidenburger Regierung demnächst die sächsische Regierung in Dresden aufzusuchen. Der Zeitpunkt für diesen Besuch steht noch nicht fest. Voraussichtlich in der 2. Hälfte des September wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und mehrerer preussischer Minister das Grenzgebiet nach seiner endgültigen Räumung und wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen besuchen.  
\* München, 14. Aug. (Funkpruch.) Der Reichspräsident, der gestern abend gegen 5 Uhr in Dietramszell auf dem Schloßgut der Familie Schilgen zum Sommeraufenthalt eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen schon wieder zur Jagd ins Hochgebirge aufbrechen. Für den Tag der Rückreise ist der 9. September vorgesehen. Sie wird voraussichtlich über Dichtenfels erfolgen.

### General von Seeck bei der Deutschen Turnerschaft

\* Weimold, 14. Aug. (Funkpruch.) General von Seeck, der Chef der Heeresleitung, trifft am Samstag früh in Weimold ein, und wird bei der Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft zugegen sein. Aus dienstlichen Gründen ist seine Teilnahme an der Jubiläumsfeier am Sonntag am Hermannsdenkmal noch nicht bestimmt.

### Uebersiedelung des Nuntius Pacelli nach Berlin.

\* München, 14. Aug. (Funkpruch.) Nuntius Pacelli wird am Dienstag, den 18. August, abends, mit dem Schlafwagenzug München verlassen und nach Berlin übersiedeln. Sein Nachfolger wird am 20. August in München eintreffen.

## Das nationale Wirtschaftsprogramm.

Von Hans Frhr. v. Rheinbaben.

Der Gegensatz zum „nationalen“ kann vernünftigerweise kein „antinationales“, sondern nur ein „internationales“ Wirtschaftsprogramm sein. Die politische Einstellung großer deutscher Parteien hat zur Folge gehabt, daß man in den letzten Jahren bis zum heutigen Tage in der Behandlung einheimischer Wirtschaftsfragen zu große Konzessionen an die Auslandsmärkte gemacht und darüber die Stärkung der Nationalwirtschaft vernachlässigt hat. In einer Zeit, wo alles auf Normalisierung und Zusammenfassung drängt, ist es gewiß erstrebenswert, zunächst die „Bereinigten Staaten von Europa“ wirtschaftlich zusammenzufassen und, ähnlich dem amerikanischen Kontinent, ein einheitlich geleitetes und in sich sowohl für landwirtschaftliche als industrielle Erzeugnisse aufnahmefähiges Wirtschaftsgebiet zu schaffen. Indessen hat die Nachkriegszeit bisher alle und jede Hoffnung zunichte gemacht und hat zu einer wirtschaftlichen Klein- und Mittelmäßigkeit geführt, dergegenüber die Vorkriegszeit geradezu als goldenes Zeitalter bezeichnet werden muß. Ein Kampf aller gegen alle ist entbrannt, und es kommt nun darauf an, daß Deutschland aus diesem europäischen Hahnenkampf innerlich stark hervorgeht, d. h. es muß das nationale Wirtschaftsgebiet so weit wie möglich aufnahmefähig machen.

Unsere Industrie befindet sich in einer schweren Krise. Die Meinungen sind geteilt, ob es sich um eine „Gesundungskrise“ oder um die Flammzeichen des beginnenden Zusammenbruchs handelt. Wie würde denn so ein Zusammenbruch praktisch aussehen? Reparationskonten, d. h. das Reich bezahlt sie aus Steuererträgen. Auslandsaufträge an die verarbeitende Industrie gehen kaum noch ein, die hohen Verwaltungs- und Steuerlasten treiben das Preisniveau immer weiter in die Höhe, Lohnsteigerungen folgen, private einheimische Aufträge fehlen. Nur die öffentliche Hand erteilt weiterhin großzügige Auftragsaufträge und bezahlt sie mit den aus der „Substanz“ herausgehenden Steuererträgen. Wer von den Steuerpflichtigen nicht mehr zahlen kann, bekommt entweder öffentliche Gelder direkt oder indirekt geborgt, oder er schließt seinen Betrieb bezw. sein Betrieb wird ihm geschlossen. Die Unterhaltungsarbeiten der Arbeitslosen fallen natürlich der Allgemeinheit zur Last und treiben das Preisniveau immer höher. Schließlich sind auch die öffentlichen Institutionen nicht mehr genügend zahlungsfähig und verringern ihre Aufträge. Unterbilanz und Finanzkrach mehren sich, Herr Schacht bleibt eifern und drückt kein ungedecktes Geld (er hat schon verflüht: Hat die Reichsbank kein Geld, hat die Wirtschaft kein Geld!) Herden von Arbeitslosen, aufgepeitscht durch Agitatoren, verlangen Arbeit und Brot und jagen hoffentlich alle die beruflichen Wirtschaftsdilettanten von ihren Ämtern. Aber so weit sind wir noch nicht! Stärker denn je regen sich in der deutschen Wirtschaft gesunde Kräfte, die wenigstens die Ursachen des Übels erkennen, wenn sie sich bis heute auch nur in bescheidenem Maße durchsetzen können. Je größer die Krise, um so eher darf man hoffen, daß sich Keime zur Gesundung bilden. Ist es richtig, daß unsere Industrie (und im Hintergrunde die Westindustrie) zu stark expandiert hat? Hätte Opel in der Inflationszeit nicht die neuen Montagshallen bauen sollen? Hätten die Karbwerke von Beyer in Leverkusen lieber nicht die großen Bauten für die Erweiterung und Modernisierung ihrer Produktion aufzuführen sollen? War es falsch von der A.G., in Hennigsdorf bei Berlin große moderne Walzstraßen, Lokomotivwerkstätten usw. zu errichten? Die Antwort lautet: eine lebenskräftige Industrie konnte und kann gar nicht anders handeln. Es würde noch heute für die Werke finanziell leicht erträglich sein, diese oder jene veraltete und weniger rentable Anlage stillzuliegen, wenn nur in den modernen Teilen mit voller Kraftausnutzung gearbeitet werden könnte. Das ist aber je länger, je mehr nicht der Fall, weil die Steuer- und Soziallasten die Werke finanziell erdrücken. Auch unter dem neuen Steuerschlüssel sehen sich die Einnahmevermehrungen der Staatsvoranschläge fast unvermindert fort; dadurch wird dauernd dringend benötigtes Betriebskapital dem normalen Kreislauf entzogen. Soweit es nicht durch die Leistungen aus dem Dawesabkommen absorbiert wird, fließt es auf schwerfällig bürokratischen Wegen und vor allem zu häufig ungenutzten Zwecken der Wirtschaft wieder zu. Wir wundern uns, daß unsere Handelsbilanz in Rückwirkung der umfangreichen Auslandskredite nach der langen und beängstigenden Passivität sich nun nicht endlich wieder aktiver gestaltet. Durch unser Steuersystem und die großen gegenüber 1913 auf das Achtfache gestiegenen sozialen Lasten ist ein ansehnlicher Prozentsatz dieser Gelder in den öffentlichen Kassen gelandet, und findet vor dort aus keinen Rückweg zu produktiver Betätigung. Jeder freien, von vernünftigen Gesichtspunkten aus geleiteten wirtschaftlichen Betätigung sind, abgesehen von der steuerlichen Gewinn- und Kapitalsozialisierung, an allen Ecken und Enden so viele Hemmschuh angelegt, daß die produktive Intelligenz sich im Kampf mit Behörden und Organisationen zerreißt.

### Die Eisenbahnkatastrophe in Amiens.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestrige Eisenbahnkatastrophe in Amiens gehört zu den furchtbarsten, die in dem an Eisenbahnunglücken so reichen Frankreich in der letzten Zeit zu verzeichnen waren. Von den Schwerverletzten werden viele aufgegeben. Das Unglück ist nach den amtlichen Feststellungen nur auf zwei Ursachen zurückzuführen, einmal, daß in dem Zug Waggons eingeschaltet waren, die für Schnellzüge ungeeignet sind, weil sie zu leicht waren und nur für den Portortverkehr zu gebrauchen sind. Andererseits ist es sehr wahrscheinlich, daß der Lokomotivführer geistesgestört war oder wegen der Entgleisung geistesgestört wurde. Bisher machte er bei allen Einvernehmungen nur zusammenhängende Aussagen.

### Neuer Vulkan ausbruch in Japan.

\* Tokio, 14. August. (Funkpruch.) Der Vulkan Etirans bei Shuzenji ist ausgebrochen. Das Kaiserpaar ist in Nikko eingeschlossen; es besteht jedoch für den Ort keine Gefahr.

Die Pakfrage.

Kritik an Chamberlain. — Englische Warnungen an Frankreich.

\* London, 14. August. (Zuspruch.) In wenig freundlichen Worten bespricht ein Teil der großen politischen Zeitschriften die Londoner Verhandlungen. Die bedeutsame konservative Zeitschrift „New Statesman“ kritisiert die Geheimnisträuerei der englischen Außenpolitik und greift die Stellung Chamberlains im englischen Kabinett in nicht mißzuverstehender Weise an.

Der polnische Außenminister bei Briand.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand empfing heute den polnischen Außenminister Strzyński, der ihn in Begleitung des polnischen Botschafters in Paris aufsuchte und teilte ihm die Antwort mit, welche Frankreich auf die deutsche Sicherheitsnote in der nächsten Woche absenden wird.

Ueberrückung der Antwort nach Rom und Brüssel

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die in London beschlossene Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote ging heute nach Brüssel und Rom ab, um von den Kabinetten von Belgien und Italien beurteilt zu werden.

Zusammenritt des Auswärtigen Ausschusses?

\* Berlin, 14. August. (Zuspruch.) Der „Täglichen Rundschau“ zufolge verläutet in parlamentarischen Kreisen, daß der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zur Besprechung der Antwortnote über den Sicherheitspakt zwischen dem 18. und 22. Aug. einberufen werden soll.

Frankreichs Vertretung in Genf.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Zusammensetzung der französischen Abordnung auf der nächsten Völkerbundstagung erfährt „Excellor“, Präsident der Abordnung, welche Briand sein, Hauptabgeordnete Loucheur und Paul Boncour, ferner Senator Maurice Sarraut, Senator de Soubert und der Abgeordnete Montigny, der bekanntlich zu den intimsten Freunden Cail্লাux gehört.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Philosophieprofessor Henry Bergson, der bisherige Vorsitzende der Völkerbunds-Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit hat wegen schwerer Erkrankung seine Demission gegeben.

Kleinstädtliches aus Ostpreußen.

Von Louis Corinth.

„Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau, wer zuviel wagt kommt nach Lapien!“ Dieser Vers ist jedem Ostpreußen bekannt. Ich hatte jedoch Gelegenheit, daß ich sogar das Licht der Welt in Lapien erblickte. Breite Wiesenflächen lagen zwischen Pregel und Deina.

Im Sommer wurde das fette Gras gemäht und nach den Scheunen gefahren. Im Herbst überschwemmten die Wiesen bis in den Winter und in das Frühjahr hinein. Es war nichts zu sehen als eine breite Wasserfläche, ein Dach und einige Bauerngehöfte.

Auch bei uns wurde es zu dieser Zeit lebhaft. Die Gesellen arbeiteten doppelt, und die Knechte packten den ausgetrampelten Raps in Säcke, verladen ihn mit samt den fertiggelassenen Fellen auf extra starke Leiterwagen.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Wir gelangten durch einzelne schmale Gassen zu unserem verabschiedeten Quartier. Hier hielten sich Händler und Unternehmer auf die Ware mit geringen Händen, und mein ruhiger Vater konnte sich kaum vor ihrem heftigen Anprall erwehren.

Die Lage in Marokko.

Erklärungen Painlevés.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Ministerpräsident begab sich heute vormittag in die Bretagne, wo er bis Dienstag bleiben wird. Vor seiner Abreise übermittelte er den Zeitungen eine Mitteilung, worin er sich über die Situation in Marokko aussprach.

Pétain reist wieder nach Marokko.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Marschall Pétain wird am 20. August nach Marokko abreisen.

Fasziistische Marokkokritik.

Wi. Rom, 12. August. (Von unserem Berichterstatter.) Der „Impero“, das fasziistische Morgenblatt von Rom, schreibt: „Frankreich hat sich in Marokko, aber als große Dame kann es sich den Luxus eines zweiten Malheur in Syrien leisten.“

Der Fall Sadoul endgültig erledigt.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Angelegenheit des Hauptmanns Sadoul ist heute endgültig erledigt worden. Bekanntlich war Sadoul zunächst vom dem Kriegesgericht angeklagt, zum Feinde übergegangen zu sein und französische Soldaten zum Ungehorsam aufgefordert zu haben.

Die Zusammenstöße in Berlin.

Der Berliner Polizeipräsident über die Richtlinien der Polizei.

\* Berlin, 14. Aug. (Zuspruch.) Im Zusammenhang mit den gestrigen blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten in Berlin äußerte sich heute vor einem Kreis von Pressevertretern der Berliner Polizeipräsident Greschinski über die Richtlinien, die für die Schupo maßgebend waren.

Hilfe Berlins für die Oplanten.

\* Berlin, 14. August. (Zuspruch.) Der Magistrat hat beschlossen, für die aus Polen geflüchteten deutschen Oplanten über die vom Staat aufgewendeten Mittel hinaus einen Beitrag bis zu 20.000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Der französische Bankbeamtenstreik.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da im Bankbeamtenstreik wegen der Annahmehelligkeit der Direktoren eine Wiederaufnahme der Arbeit unmöglich erscheint, hat dem „Intransigeant“ zufolge die Abicht bestanden, eine außerordentliche Tagung der Kammer einzuberufen.

Schnellere Postverbindung zwischen China und Westeuropa.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) JNS Moskau, 14. Aug. Die Post zwischen China und Westeuropa wird in Zukunft erheblich schneller befördert werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inlandsteil.) Samstag, den 15. August.

Coerette im Konzerthaus: „Ein Wasserbaum“, 4 1/2 Uhr. Stadtbaren: Konzert (Bad. Polizeimusiker), 8-10 1/2 Uhr. Gleanoveren Zoopark: Gartenfest im „Feldschloß“, 9 Uhr.

datenjahre war. Meine Mutter nahm mich unter ihre Fittiche, um die Schönheiten des Marktes anzuschauen.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Wir verließen auch die ganze „Schanz“. Wir gingen zum Fischmarkt zu den Käfen, in denen Elbinger Käse feilgeboten wurde.

Erwerbszweig in unsere Wirtschaft. Nämlich die Wiesen, welche regelmäßig zum Frühjahr überschwemmt, gehören zum größten Teil uns selbst.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Wir hatten zu allen Bewohnern die freundschaftlichsten Beziehungen. Rom Lande kamen die Bauern, helle entweder zu verkaufen oder auszuarbeiten zu lassen; namentlich mit den Freischern standen wir in gegenseitiger bester Geschäftsverbindung.

Brief aus Baden-Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 14. Aug.

Man meinte an manchen Tagen, es herbste bereits, trotzdem wir uns noch mitten in den Hundstagen befinden. Regen und Nebel tiefen eine unbefriedigende Stimmung hervor und der Wind segte über Berge und Felder, als sei der Oktober in die Nähe gerückt. Das war aber nur eine Vorpiegelung falscher Tatsachen — in diesem Falle glücklicherweise —, denn die Sonne hat wieder die Herrschaft erlangt. Es wäre auch zu schade, wenn gerade während der Ferien, da die Kisten von schwerer Arbeit ausruhen wollen und die Jungen sich auf ihren Wanderungen befinden, des Wetters Tüde einsehen und den Menschen alle Sommerfreuden verderben wollte. Aber wie schon gesagt, die Gefahr ist vorüber und man freut sich des blauen Himmels. Hoffentlich für recht lange Zeit, denn wir stehen ja vor sogenannten großen Ereignissen, namentlich vor den internationalen Rennen auf dem Iffezheimer grünen Rasen, die gutes Wetter nun einmal nicht entbehren können, deren Gelingen sogar vom Wetter sehr stark abhängig ist, wenigstens was den Besuch betrifft. Wir stehen in der Tat jetzt schon im Zeichen der Rennen und des Rennens. Seit letzten Montag treffen in Iffezheim täglich die Pferde ein, die an dem Kampf teilnehmen sollen, aus Deutschland, Italien, Österreich und Ungarn, Tiere, die in der Sportwelt einen großen und bekannten Namen besitzen und die auf der Rennbahn schon die bedeutendsten Siege errungen haben; aus anderen Ländern wird das Rennmaterial in den nächsten Tagen eintreffen und wenn die kühnen Springer in den Bogen beisammen sind, wird sich zeigen, daß die Internationalität der Rennen in diesem Jahre noch augenfälliger als in einem früheren Jahr in den Vorjahren. Das bedeutet immerhin einen Fortschritt und wird das Interesse an den Rennen steigern. In dem kleinen Orte Iffezheim herrscht also jetzt schon starker Betrieb, aber auch in Baden-Baden selbst macht sich das Herannahen der „großen Woche“ immer mehr bemerkbar. Man trifft das leicht erkennbare Rennpublikum, man trifft Jockeys und Trainer und man trifft auch etwelche Buchmacher, die nicht minder leicht erkennbar sind, allerdings mehr nur für jene, die sich im vielgestaltigen Rennbetrieb auskennen und Stammgäste auf den Rennplätzen sind. Der Fremdenzuwachs mehr sich und die Gäste verteilen sich auf jene Klassen, die Erholung suchen und auf solche, die für den Rennsport schwärmen, für die die Fremdenindustrie ein Lichtblick in bisher trüber Zeit, ein Lichtblick, der ihr wohl zu gönnen ist. Es wurde bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle die Ansicht geäußert, daß sich die Hochsaison des noch zu einer günstigen gestalten könnte. Ich glaube jetzt, daß diese Ansicht zutreffend ist. Die Bedingungen dafür sind durch das Gelingen der Reiseleust und durch das sich steigende Interesse an diesem Jahre von einer wirklichen „großen Woche“ sprechen können. Ein guter Verkauf derselben und ein guter August und September kann manchen Schaden ausgleichen.

Ich habe vor einigen Wochen in einem Brief über die unangenehmsten Frequenz-Verhältnisse dieses Sommers geschrieben, also über eine Angelegenheit, die seit Monaten viel diskutiert und die von allergrößter Bedeutung für unsere gesamte Fremdenindustrie ist. Die Frequenz war nicht nur unangenehm, sondern sie war sogar sehr schlecht. Die Inhaber der Hotels und Pensionen wissen davon ein Lied zu singen und in die vielen leerstehenden Zimmer waren der beste Beweis dafür. Es ist ja auch nicht unbekannt, daß sich die Hotelindustrie mit dem Besuchen und Ministerien gewandt hat, weil ihre Lage als geradezu katastrophal angesehen wurde und noch wird, und weil die Angehörigen des Hotelgewerbes ferner, der weiß, daß sie sich von den übertrieblichen Forderungen halten und die Lage schildern, wie sie ist. Und fast zu der gleichen Zeit, da ich in der „Bad. Presse“ von diesen unangenehmen Verhältnissen sprach, fand ich in einer ganzen Reihe von Blättern — Baden- und ausserbadischen — eine Korrespondenz aus Baden-Baden, in der es zum Schluß hieß: „Der Besuch ist im Vergleich zu den Vorjahren noch wie vor befriedigend; die Besucherziffer bis einschließlich 29. Juli beträgt 45 673“. Ich nehme an, daß es sich hier aber von einer solchen, die nach Schema F arbeitet und in Reklame macht, ohne die wirklichen Verhältnisse kennen zu wollen. Als ich die Korrespondenz las, war ich doch einigermaßen erstaunt. Also Frequenz schlecht ist, daß ihre Lage fast katastrophal ist und daß man in einer Stützungsaktion schreiben sollte, diese Tatsachen sind überall bekannt, hier wie auswärts, nur der Verfasser der Korrespondenz mag wie vor befriedigend, denn die Besucherziffer beträgt 45 673. Die Sache liegt in Wirklichkeit denn doch etwas anders und eine solche Korrespondenz muß außerhalb der Wälderstadt ganz falsche Vorstellungen erwecken. Dieses Operieren mit einer hohen Besucherziffer mag in früheren Jahren am Plage gewesen sein, aber heute ist es ein unzutreffendes Bild. Früher waren in diese Besucherziffer einbezogen jene Kurgäste, die längere Zeit hier verweilen, ein Betrag mit 50, 100 oder 200 Mitteltägern hierherkommt und sie einmal, werden sie in der Besucherziffer mitgezählt. Diese schnellere herangezogen werden, daß „der Besuch im Vergleich zu den Vorjahren noch wie vor befriedigend“ ist. Auf das vor mag sich dann nicht, wenn man mit hohen Ziffern operiert. Und schließlich wird sich der nachdenkliche Leser fragen, wer nun eigentlich recht hat, und er wird sich ganz folgerichtig sagen: Ist der Besuch nach wie vor befriedigend, dann hat die Hotelindustrie keinen Grund zur Klage, oder aber er ist eben, wie man überall weiß,

nicht befriedigend, dann möge man in der Öffentlichkeit nicht das Gegenteil behaupten, sonst richtet man Verwirrung an. Dieses nach dem Schema F Arbeiten könnte auch zu den Ursachen gezählt werden, die die Frequenz ungünstig beeinflussen. Daß es deren noch andere gibt, steht außer allem Zweifel. So darf u. a. nicht außer Acht gelassen werden, daß Baden-Baden in früheren Zeiten im hiesigen Bezirk allein Fremdenort war, daß heute aber fast in jedem Nebort Fremdenzimmer mit Pension zur Verfügung stehen, deren Besitzer mit billigen Preisen aufwarten können, weil sie zugleich Landwirtschaft treiben, nicht so hohe Preise für Bedarfsartikel aufzubringen haben und nicht mit so hohen Steuern rechnen müssen, wie es hier der Fall ist. Weiter darf man nicht darüber hinwegsehen, daß sich diese Berufsvereinigungen eigene Heime und Kurhäuser geschaffen haben. Als gegenwärtige soziale Einrichtungen sind sie unter allen Umständen zu begrüßen und anzuerkennen, aber ihre Wäfte sind für die eigentliche Hotelindustrie verloren. So wirt heute Manches und Vieles auf unsere Hotelindustrie ungünstig ein, am ungünstigsten indessen, darüber wird sich niemand einer Täuschung hingeben, unsere gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse, die zum Sparen auch viele von denen nötigen, die sich früher einen Aufenthalt von einigen Wochen in Baden-Baden oder im Schwarzwald leisten konnten. Bessern sich die Verhältnisse, wird sich auch die Lage der Hotelindustrie bessern. Ist dies nicht der Fall, wird man sagen dürfen: Was unser Land der Hotelindustrie zu verdanken hat, weiß man überall und an allen maßgebenden Stellen, die letzteren werden deshalb auch wissen, was sie dieser Industrie schuldig sind, wenn Gefahr im Verzug ist.

Der Schiedspruch im Baugewerbe.

Am Freitag mittag fällt im Reichsarbeitsministerium in Berlin das Schiedsgericht für das Baugewerbe einen Schiedspruch, der für Hocharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter die Spigenlöhne in den einzelnen Bezirken festsetzt. Soweit die Verwendung der Ortlasse noch freitragend ist, bleibt die Verständigung den Tarifparteien überlassen. Bis dahin gilt der bisherige prozentuale Abstandsatz. In denjenigen Bezirken, in denen bisher durch Tarifvereinbarung oder durch Schiedsgericht die Bezüge der Lehrlinge geregelt sind, bleibt es bei dem bisherigen Brauch. Bis zur anderweitigen bezirksweisen Regelung des Werkzeuggelbes und anderer Entschädigungen bleibt der bisherige Zustand bestehen. Die Lohnregelung gilt bis zum 30. November 1925. Nach beiderseitigen Annahmeerklärungen haben die bezirksweisen Parteien die Kampfmahnahmen spätestens bis zum 24. August aufzuheben. Weitergehende Abregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Entlassungsfrist läuft bis zum 19. August, nachmittags 4 Uhr, ab. Nach einer von der anderen Seite eingehenden Meldung wurden durch den Schiedspruch auch die Spigenlöhne für Facharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter in Unter- und Oberbaden festgesetzt. Sie sollen betragen in Unterbaden 1.13 M, 0.89 M und 0.69 M, in Oberbaden 1.10 M, 0.85 M und 0.65 M. Diese Lohnregelung gilt bis 30. November.

Frauenalb, 14. August. (Beleuchtung der Klosterkirche.) Am nächsten Sonntag, den 16. August, findet zum erstenmale eine Beleuchtung der bekannten Klosterkirche in Frauenalb statt, die demnächst das Wahrzeichen des Ortes bildet. In Verbindung damit ist eine bergallische Beleuchtung des Klosterhofes vorgesehen. Diese beginnt nach Einbruch der Dämmerung.

Wiesloch, 14. August. (Großfeuer.) In Rot brah gestern mittag in der Scheune der Witwe Valentin Weich Feuer aus, das auch auf die benachbarte Scheune des Landwirts Ferdinand Steger übergriff. Die beiden Gebäulichkeiten brannten nieder und damit gingen auch größere Erntevorräte zugrunde, während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 16 000 M. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Mannheim, 14. August. (Ueber das schwere Autounglück, das bei Schriesheim ereignete, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Automobil sollte für eine Schweizerreise erprobt werden. Vom Lenker der 39 Jahre alte Fahrmeister Deng und Direktor Dürr von der Firma Bopp u. Neutner, im Rücklicht die beiden erwachsenen Kinder des Direktors, Sohn und Tochter. Auf der Fahrt zwischen Schriesheim und Ladenburg wurde aus Versehen der am Bach entlang führende Fuhrweg eingeschlagen, der von Automobilen nicht befahren werden darf. Man nimmt an, daß der Fahrer — Direktor Dürr soll gesteuert haben, — als er den Fahren bemerkte, den Wagen zu schnell herumgerissen hat. Da die Vorderäder in das anstehende weiche Ackerfeld gerieten, und die beiden Vorderreifen platteten, überlief sich der Wagen. Während die inneren Leute, die ins Ackerfeld geschleudert wurden, mit dem Schrecken davonkamen, gerieten Direktor Dürr und der Fahrmeister unter den schweren Wagen. Dürr hat Querschnitten an der Brust und an der rechten Schulter davongetragen. Die Verletzungen sind nicht so schwer, daß sie anfänglich unangenehm, Lebensgefahr besteht. Dagegen ist der Fahrmeister Deng so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davongetragen. Der Sohn des Direktors Dürr konnte nach der Anbringung neuer Reifen den Wagen, an dem sonst nur noch die Schuttscheibe zertrümmert wurde, nach Mannheim feuern. Deng ist verheiratet und seit Januar bei einer hiesigen Kraftfahrzeugversicherung angestellt. Der Wagen war dort nachgesehen worden und sollte nun gestern abend auf seine Auserkennung für große Touren, bei der es auch Steigungen zu überwinden gibt, erprobt werden. Nach einer späteren Meldung ist Deng gestern abend im Krankenhaus gestorben.

Schwetzingen, 14. Aug. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Herr Rudolf Hartung von hier rettete am Montag einen Mann aus Reisch, Vater von drei Kindern, vom Tode des Ertrinkens. Der Badende hatte sich bei Reisch zu weit in die Strömung gewagt und war bereits untergegangen.

Heidelberg, 14. August. (Ein Betrüger verhaftet.) Hier wurde der Geschäftsjührer Frh Jung wegen Untreue und Betrug verhaftet. Jung hat sich besonders bemüht, Spargelder hauptsächlich aus Kreisen katholischer Pfarrer und ihrer Angehörigen und Hausangestellter zu bekommen und hat mit diesen Geldern gearbeitet. Jetzt stellt sich heraus, daß die Geldgeber die ihm ihre Gelder anvertraut haben, schwer geschädigt sind, da diese nicht mehr vorhanden sind. Jung hat keine Verbindungen in Baden, in Süddeutschland und in letzter Zeit auch in Nordamerika gefunden.

Neckarsteinach, 14. Aug. (Todesfall.) Der seit 16 Jahren hier amtierende evangelische Pfarrer E. L. ist im Heidelberger Akademischen Krankenhaus gestorben.

Freiburg, 14. August. Das Kriegerdenkmal des Badischen Schwarzwaldvereins hofft man am 12. Oktober aufstellen zu können. Die Kosten des Denkmals betragen bis jetzt 14 000 Mark.

Freiburg i. Br., 14. Aug. Seinen Beziehungen erlegen ist in der hiesigen Klinik ein auswärtiger Landwirt, der vor einigen Tagen mit einer Kadfahrerin zusammenstieß und dadurch einen Oberschenkelbruch davontrug; weiter ein 39 Jahre alter Dienstknecht von auswärts an den Folgen zweier Stürzungen, die er sich selbst in angeheitertem Zustande beigebracht hatte.

Vom Kaiserstuhl, 14. Aug. (Beschaffte Klagen über zu hohe Gebühren.) Gegen die ungewöhnlich hohen Eichgebühren werden nicht nur in den Handelstreffen lebhaft Beschwerden laut, sondern auch in den Kreisen der Landwirtschaft und in jenen des Handwerks. Früher betragen die Eichgebühren für ein Faß bis zu 105 Liter 30 Pfennig, steigend bis zu 700 Liter mit 1.20 Mark. Diese Gebühren haben eine Steigerung von 1.80 Mark (für 105 Liter) bis 7.50 Mark (700 Liter) erfahren. Ebenso steht es mit den Schornsteinfegergebühren. Er erhebt nicht nur die ganze Bevölkerung des Kaiserstuhls Einspruch gegen diese unberechtigten hohen Gebühren, sondern auch von anderen Gegenden her wird von den von dieser Härte Betroffenen eine baldige gründliche Herabsetzung verlangt.

Feldberg, 14. August. (Unfall.) Beim Umladen von Langholz in Todnauberg löste sich vom Wagen das sogenannte Stechholz. Ein Stamm fiel herunter und traf den beim Laden beschäftigten, 26 Jahre alten Alwin Maier aus Schwend so unglücklich auf den Kopf, daß der Mann 3 Meter weit fortgeschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde bewußtlos ins Schöpheimer Krankenhaus gebracht.

Aus den Nachbarländern.

Landau i. B., 14. August. (Ausstellung.) Am vergangenen Samstag wurde hier eine große Ausstellung eröffnet, die sich „Lindauer Ausstellung 1925“ nennt. Die Gartenbau-Ausstellung ist ein Schmuckstück für sich und kann sich mit gleichen Veranstaltungen großer Plätze ruhig messen. Einen besonderen Anziehungspunkt bildet die Kunstausstellung, die als Sensationsstück eine Kopie einer erst vor kurzem in der alten Peterskirche in Lindau entdeckten Wandmalerei Holbeins des Älteren enthält. Gewerbe und Industrie stehen hinter den anderen Abteilungen ebenfalls nicht zurück. Und der Vergnügungspark mit der zweigleisigen Katerbahn Deutschlands und anderen zugrätigen Unternehmungen stellt sich dem Ganzen würdig zur Seite. Für die auswärtigen Besucher sind günstige Verkehrsverhältnisse geschaffen. Die Ausstellung ist täglich geöffnet. Sie wird keinen Besucher enttäuschen, wohl aber überraschen, denn was Landau mit diesem Unternehmen bietet fällt bei weitem nicht mehr unter den Begriff Provinzial-Ausstellung.

Gerichtszeitung.

Landau, 14. August. Das französische Kriegsgericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung gegen Angehörige der marokkanischen Besatzungstruppen. Der Sergeant Saidi wurde wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der Tirailleur Ben Mohamed hatte in Griesheim in der Wohnung eines Cafehausbesitzers mehrere Wäfschäfte und eine Taschenuhr gestohlen. Trotz hartnäckigen Leugnens erzielte er eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren ohne Bewährungsfrist. Am Nachmittag fand die Verhandlung gegen die leinerer wegen Zugehörigkeit zu dem in besetzten Gebieten verbotenen Wikingbund verurteilt vier jungen Leute aus Ludwigshafen statt. Die Angeklagten sind Edgar Bayer, Wilhelm Turgetto, Robert Thum, alle drei 18 Jahre alt, und Heinrich Ulmer, 17 Jahre alt. Sie gaben ihre Zugehörigkeit zum Wikingbunde zu, bestritten aber, die Satzungen und Ziele des Bundes gekannt zu haben. Sie wollten lediglich gewußt haben, daß der Wikingbund gegen die Kommunisten und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold kämpfte. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagten Gefängnisstrafen von 3 bis 9 Monaten und Geldstrafen von 200 bis 1500 M. Er wies in seiner Rede u. a. darauf hin, daß Vereinigungen wie der Wikingbund der militärischen Vorbereitung dienten und durch den Friedensvertrag von Versailles, sowie durch die Verordnung 295 (Artikel 5 und 7) der Rheinlandkommission im besetzten Gebiete verboten seien. Das Gericht verurteilte Bayer zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Turgetto zu 7 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe, Thum zu 3 Monaten Gefängnis und 300 M Geldstrafe, Ulmer zu 4 Monaten Gefängnis und 200 M Geldstrafe. Ferner wurde gegen den Arbeitslosen Konrad wegen Fahrgewehens auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt.

DUNLOP CORD Ballon Vollendetes siegt über die Laune des Tages. Die Weltmarke bürgt für Qualität!

FÜR DIE STRASSE! SALAMANDER KARLSRUHE KAISERSTRASSE 167



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die wichtigsten Neuerungen in den Steuergesetzen

Eine kritische Darstellung.

Von

Rechtsanwalt Dr. Max Homburger-Karlsruhe.

Bekanntlich hat der Reichstag in einer sehr kurzen dritten Lesung die Steuergesetze verabschiedet, deren Entwürfe ihm von der Reichsregierung im April d. J. zugegangen waren. Durch die Inflation sind zahlreiche Änderungen der vor dem Jahr 1922 ergangenen Gesetze erforderlich geworden; außer in einer Reihe von Durchführungsbestimmungen waren sie insbesondere in den Steuernotverordnungen enthalten. Die Reichsregierung hat sich nicht damit begnügt, jetzt nach erfolgter Marktstabilisierung jene alten Gesetze etwa einfach durch Änderung der Tarife den heutigen Verhältnissen anzupassen, sie hat vielmehr die Gelegenheit dazu benützt, uns mit ganz neuen Gesetzen zu überraschen. Ein Teil der neu beschlossenen Gesetze (das Einkommen- und das Körperschaftsteuergesetz, das Erbschaftsteuergesetz und das Vermögenssteuergesetz) haben ihre alten Grundlinien beibehalten. Die neuen Bestimmungen darin betreffen zum Teil die formale Stoffanordnung, zum Teil lösen sie in Gesetzesform frühere aufgetretene und bisher von Rechtsprechung und Schrifttum behandelte Probleme, zum Teil aber bringen sie materiell ganz neue und wichtige Ideen. Daß schon bei diesen Änderungen und Ergänzungen die wichtigsten direkten Steuergesetze die verschiedensten wirtschaftlichen Weltanschauungen der politischen Parteien aufeinanderprallen, ist nicht erstaunlich. Der Kommunist wird und muß zur Frage der Gatten- und Einkommensteuer, der Steuerpartei, der Gestaltung des Lohnabzugs, der Spekulationsgewinne schon eine ganz andere Stellung einnehmen, wie der Mehrheitssozialist; diesen trennen wieder Welten in diesen Fragen von den Angehörigen der bürgerlichen Parteien. Deshalb spiegeln die neuen Steuergesetze erkennbar den Willen der Mehrheit wieder, der sich im großen und ganzen mit dem besten, was Wissen und seine Mitarbeiter aus dem Reichsfinanzministerium für Reich und erforderlich aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit herausbringen konnten, nicht abgeben wird, daß die Allgemeinheit der Steuerzahler mit dem zufrieden sein wird, was jetzt Gesetzestext enthält. Die neuen Gesetze enthalten im Gegenteil reichlich viele Vorbehalte, von denen schon jetzt prophezeit werden kann, daß sie Quellen sein werden.

Wenn diese Vorbehalte allgemeiner Art schon gegenüber den nur neu bearbeiteten Gesetzen gemacht werden müssen, so gilt das erst recht für ein Gesetz, das völliges Neuland bearbeitet, das Reichsbesonderheit ist. Die ihm zu Grunde liegende Idee ist glänzend, eine einheitliche Vermögensbewertung für alle Reichs-, Länder- und Kommunalsteuern, deren Grundlage ein gemeinsamer oder teilweiser Vermögenswert ist, wobei die Bewertung unter sehr tätiger Mitarbeit nach nicht allzuweit entfernten Grundrissen des Wirtschaftswissenschaftlers erfolgt. Wie werden die für die Steuerpflichtigen alle diese Vorschriften auswirken, die die Länder und Gemeinden zwar in den Bewertungsfragen binden, ihnen aber sonst weitgehende Erhebungsrechte langjährig haben den Entwurf der Reichsregierung in vielen Punkten gebietet, aber im Prinzip die Hauptgrundzüge daraus übernommen. Das Gesetz ist in 4 Sitzungen durchberaten wurde, läßt schon heute erkennen, was es für die Zukunft bringen wird, und überlegt wurde, wie die Wichtigkeit der Materie es erfordert.

Auf jeden Fall bleibt die Auslegung und Entscheidung vieler Fragen den Ausführungsbestimmungen vorbehalten. Hoffentlich sehen deren Verfasser davon ab, damit ein neues Gesetz schaffen zu wollen. Der folgende Überblick kann und will nur in gedrängter Kürze einen Einblick geben über die wichtigsten Neuerungen, welche in den jetzt geltenden Gesetzen gegenüber dem bisherigen Rechtszustand enthalten sind.

### I. Die Besteuerung des Einkommens.

1. Das Einkommensteuergesetz (EStG.) erweitert die Steuerpflicht zunächst dadurch, daß im Inland alles Einkommen versteuert werden muß, das im Inland bezogen wird, oder aus dem Inland heraus verdient wird. Danach muß ein Ausländer Einkommensteuer in Deutschland z. B. bezogen auf Hypothekenzinsen, Dividenden, Ausbeuten, Zinsen aus öffentlichen Anleihen. Diese Erhaltung der Kapitalerträge aus inländischen Kapitalanlagen bei sonst nicht steuerpflichtigen Besiegern, die sich für Deutschland erklären; trotzdem glaubte man daran festhalten zu müssen, weil das stark an das Ausland verschuldete Deutschland nicht auf die Steuererträge verzichten könne, weil man auch das Auslandskapital sich gern der deutschen Wirtschaft als Anlagevermögen bedienen werde. Die 10 Prozent betragende Steuer wird vom Einkommen des Schuldners einbehalten und an das Finanzamt abgeführt. Der RMV. kann mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses bis zum 31. Dez. 1930 Einkünfte aus Anleihen von dieser beschränkten Steuerpflicht befreien, die im Ausland zahlbar sind und zum Handel an den deutschen Börsen nicht zugelassen sind. Es ist möglich, die Zinsen einer im Jahre 1925 aufgenommenen Anleihe bis Ende 1930 steuer- und abgabenfrei auszugeben. Mit dieser Bestimmung auch der Boden für künstliche Doppelbesteuerungsverträge vorbereitet werden soll, muß man sich in voller Kenntnis der zu erwartenden Schwierigkeiten bei Kreditüberhandlungen mit dem Ausland damit abfinden. Die ausgebildete deutsche Wirtschaft muß hier den Steuergrundrissen und den staatspolitischen Erwägungen ein großes Opfer bringen.

Der Besteuerung des Einkommens unterliegen nicht die einzelnen Vermögensgegenstände, wie Schenkungen, Erbschaften, Ausbeuten, Lotteriegewinne, Versicherungskapitalerträge usw. Das Einkommen ist im wesentlichen dem bisherigen Recht. Dagegen gelten die neuen Bestimmungen als Gewerbetriebe auch Gewinne, die bei der Veräußerung eines ganzen Gewerbetriebs, oder eines Teils davon, oder von Anteilen eines Gesellschafters an einem solchen erzielt werden. Die Veräußerung eines Gewerbetriebs als Mitunternehmer des Betriebs an einen Dritten (offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft). Als Veräußerung eines Gewerbetriebs gilt auch die Veräußerung von Anteilen (Aktien, G.m.b.H. Anteile, Kuren, Genusscheine usw.) an einer Gewerkschaft, wenn der Veräußerer an deren Kapital beteiligt war; das wird angenommen, wenn der Besitz der Anteile mehr als 25% beträgt oder innerhalb der letzten zehn Jahre betragen hat; die Besteuerung tritt nicht ein, wenn die im Veräußerungsvertrag veräußerten Anteile weniger als 2% des Gesamtkapitals ausmachen. Endlich gilt auch die völlige Aufgabe eines Gewerbetriebs als Veräußerung.

Das ist eine der einschneidendsten Neuerungen der ganzen Steuergesetze. Daß nur bei einem Gewinn von mindestens 10 000 RM bei Totalveräußerung oder Aufgabe und einem entsprechenden Prozentsatz bei einer Teilveräußerung die Steuerpflicht eintreten soll,

vermag die schweren Bedenken gegen die grundsätzliche Aufnahme der Bestimmung nicht zu unterdrücken.

Der Reichsfinanzhof hatte insbesondere auf dem Gebiet der Umsatzsteuer schon bisher die Auffassung vertreten, daß die Totalveräußerung oder die Aufgabe eines Geschäfts die Umsatzsteuerpflicht auslöse, obwohl das doch gewiß kein „Umsatz“ war. Aber in der Literatur bestanden gegen diese Ansicht schwere Bedenken; es war deshalb nicht ganz glücklich, im Entwurf diese Bestimmung einseitig mit dieser Stellungnahme des Reichsfinanzhofes zu begründen. Das Einkommensteuergesetz geht von der Quellentheorie aus. Deshalb ist es an sich unlogisch, eine objektive Steuerpflicht für einen Fall zu konstruieren, der typisch das Aufhören der Quelle darstellt. Wenn zu den steuerbaren Einkünften die Gewinne aus der Quelle des Gewerbetriebs gehören, so kann dazu nicht der Gewinn gehören, der bei Verkauf oder Aufhebung der Quelle erzielt wird. Das hätte Raum gehabt in einem Vermögenszuwachssteuergesetz, nicht aber in einem auf der Quellentheorie aufgebauten Einkommensteuergesetz. Steuerpolitisch wurde die Vorschrift damit begründet, daß im Gegensatz zu anderen Steuerpflichtigen der Kaufmann befreit sei, unrealisierte Verluste sofort abzugeben, daß er dagegen unrealisierte Gewinne nicht zu versteuern habe; es sei deshalb erforderlich, dafür zu sorgen, daß er solche unrealisierte Gewinne dann versteuere, wenn er sie realisiere, was bei einem ganzen oder teilweisen Verkauf seines Geschäfts oder bei dessen Aufgabe der Fall sei. Daß sehr viele wirtschaftlich wohl begründete und erforderliche Transaktionen zukünftig an dieser unbedingten Steuerlast scheitern werden ist zu befürchten. Der Gewinn soll durch Vergleich des Veräußerungspreises mit dem letzten Veräußerungswert ermittelt werden; daß dabei allerhand Differenzen zwischen den Veräußerungsbehörden und den Steuerpflichtigen entstehen werden, ist zu erwarten. Parallelen aus dem Gebiet der Grunderwerbsteuer sind leicht zu finden. Ob der materielle Erfolg das Durchbrechen des Einkommensprinzips lohnen wird, ist steppisch abzuwarten.

Trotz wiederholter Anregungen und Anträge im Steuerausfluß wurde von der Behandlung als Gewinn und damit von der Besteuerung auch der Teil des Veräußerungspreises nicht ausgenommen, der auf den sogenannten „good will“, den Firmenwert, entfällt. Es wurde erwidert, damit würde eine Quelle von Schiebungen eröffnet; außerdem ließe diese Besteuerung der wirtschaftlichen Tätigkeit, die sich im Firmenwert ausdrückt, nicht zu beanstanden. Praktisch bedeutet diese Bestimmung, daß jeder buchmäßige Gewinn der bei der Aufgabe eines Unternehmens erzielt wird, der ferner erzielt wird, wenn entweder ein Unternehmen ganz verkauft wird oder wenn ein offener Handelsgesellschafter oder Kommanditist seinen Gesellschaftersanteil oder ein Aktionär, Gewerke, Gesellschafter einer G.m.b.H. seinen Aktienanteil, seine Kuxe, seinen Geschäftsanteil veräußert, als Einkommen versteuert werden muß, sofern die oben dargelegten Grenzen des erzielten Preises und der Beteiligungsquote erreicht werden. Die Bestimmung wird sich z. B. auswirken, wenn ein bisher als offene Handelsgesellschaft bestehendes Unternehmen in eine A.G. oder G.m.b.H. umgewandelt werden soll, wenn der Inhaber einer Aktienmehrheit diese veräußert und in ähnlicher Fällen wirtschaftlicher Umwandlungen, Konzentrationen und Zusammenschlüsse. Vielleicht führt das zu einer teilweise geänderten Bilanzpraxis, die verhalten soll, daß bei derartigen Transaktionen oder bei der Aufgabe eines Geschäfts die Differenz zwischen dem letzten Veräußerungswert und dem Veräußerungspreis nicht zu hoch wird; damit würde die Bildung der gerade jetzt so dringend erforderlichen inneren Reserven gehemmt.

Eine wesentliche Umwandlung hat die Vorlage erfahren hinsichtlich der Besteuerung der Spekulationsgewinne. Nach den früher in den einzelnen Bundesstaaten und nach den unter der Herrschaft des Reichseinkommensteuergesetzes gemachten Erfahrungen hätte die Regierung wohl darauf verzichten können, diese theoretisch viel mehr bestrittene als praktisch wertvolle Materie wieder aufzunehmen. Vögel sagte selbst im Ausschuss, „finanziell würde sich aus der Besteuerung der Spekulationsgewinne wohl kaum allzuviel für den Fiskus ergeben“. Warum dann also diese Belastung des Gesetzes mit dem § 42? Nur weil ein Kommunist ausführende, solange die Arbeit besteuert werde, müßten auch die Schieber und Spekulanten besteuert werden?

Der Ausschuss strich die vorerwähnte Besteuerung der Teilparzellenerlöse, die eintreten sollte, wenn nach den Umständen mit weiteren Verkäufen zu rechnen sei.

Der Begriff des Spekulationsgeschäftes ist auf das Vorhandensein objektiver Momente abgestellt; es steht aber dem Pflichtigen frei, in subjektiver Beziehung darzutun, daß er diesen objektiven Tatbestand nicht aus der subjektiven Abhängigkeit spekulativen Willens geschaffen habe. Als einfach ist diese Regelung nicht. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften unterliegen der Besteuerung nur, wenn sie als Spekulationsgewinne anzusehen sind. Als solche gelten sie, wenn entweder der Erwerb des Gegenstands seine Veräußerung nachfolgt oder wenn der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung bei Grundstücken weniger als 2 Jahre, bei anderen Gegenständen, besonders Wertpapieren, weniger als 3 Monate beträgt. Eine Steuerpflicht tritt auch in diesen Fällen nicht ein, wenn entweder der veräußerte Gegenstand nicht zum Vermögensgegenstand des Veräußerers gehört (z. B. Haushaltungsgegenstände), oder wenn der in einem Steuerabchnitt daraus erzielte Gewinn insgesamt weniger als 1000 RM beträgt, oder wenn der Veräußerer darzutun, daß er den veräußerten Gegenstand nicht zum Zweck gewinnbringender Wiederveräußerung schon erworben hatte. Wer also einen Gegenstand veräußert, den er weniger als 2 Jahre, bzw. 3 Monate im Besitz hatte, gilt steuerlich zunächst als Spekulationsgewinnler; er muß das Gegenteil nachweisen. Wer den Gegenstand aber 2 Jahre und einen Tag, bzw. 3 Monate und einen Tag besitzt, bevor er ihn veräußert, kann nicht mehr als Spekulant steuerlich erfaßt werden. Zugunsten, daß die Regelung des Spekulationsproblems sehr schwierig ist, — war es nicht besser, ganz darauf zu verzichten, als in das Gesetz so eine „Lösung“ zu bringen? Wer etwa aus bitterer Not etwas verkaufen muß, bevor er es sich „erlösen“ hatte, darf sich mit dem Finanzamt herumbalgen, um seine nichtspekulativen Ansichten beim Erwerb darzutun. Wer aber spekulativ gekauft hat, wartet ruhig seine Konzession ab. Nihil inaneis.

Ganz bitter ist die Tatsache, daß die Besteuerung nach dem Verbrauchs Gesetz wurde. Alle Warnungen haben nichts geholfen. Das Experiment mußte gemacht werden. Milderungen gegenüber der Vorlage wurden dank der energischen Sprache im Ausschuss erzielt. Aber auch hier ist schon das Moment betrübend, daß überhaupt in unser Steuerwesen eine solche unmögliche Bestimmung hineinkam. (Näher auf dieser Frage an meine früheren ausführlichen Darlegungen an dieser Stelle verweisen.) Reht ist die Rechtslage folgende: Wenn das feststehende (d. h. ordnungsmäßig veranlaßte) Einkommen eines Pflichtigen unter Berücksichtigung der gesamten Lebensverhältnisse (?) in einem offenbaren Minderhältnis zu seinem Verbrauch steht, so kann dieser Verbrauch anstelle des Einkommens der Besteuerung zu Grunde gelegt werden. Das gilt nicht, wenn der Verbrauch entweder aus steuerfreien Vorkäufen herrührt, oder aus einem Vermögen, das bei seinem Entstehen in den letzten 3 Jahren

der Besteuerung nach dem EStG. unterlegen hat. Ein offenklares Minderhältnis ist nur anzunehmen, wenn der Verbrauch um mindestens die Hälfte höher ist als das Einkommen. Endlich ist das alles nur anwendbar, wenn der Verbrauch mindestens 15 000 RM, im Jahr beträgt. Was Verbrauch ist und was nicht, ist im Gesetz katalogmäßig aufgezählt.

Es wird also der steuerlich gestraft, der unter Angriff seiner Vermögenssubstanz mehr verbraucht, als er verdient. Auf die Weise den Sparbetrieb fördern zu wollen, heißt doch, das Pferd am Schwanz aufzäumen. Herr Kooch stützt sich auf die früheren Gesetze von Sachsen, Sachsen-Altenburg und Kurland jüngere Linie. Er erwartet davon, daß der Steuereinkommen (wie die man doch im Krieg solche Institutionen?) Steuerpflichtige feststellen könne, die auf großem Fuß leben, dann könne eine Besteuerung nach dem Verbrauch eintreten oder „es würden dann brauchbare Steuererklärungen abgegeben“. Diese Bestimmung muß mit dem allergrößten Ernst betrachtet werden. Sie kann und wird das Denunziantentum züchten, sie wird kaum in einem Fall dazu führen, den richtigen Schieber zu fassen, sie wird vielen steuerwilligen und ehrlichen Bürgern Stunden großen Mißvermögens und Kräfte unproduktiver Arbeit bringen. Hoffentlich sind die Finanzämter maßvoll bei Anwendung dieses Kaufhauparagraphen. Unsere früheren Einkommensteuergesetze waren nicht schlecht; mit Ausnahme der zitterten Bundesstaaten kamen alle ohne das aus. Warum konnte darauf unter keinen Umständen verzichtet werden? Eine Inflation kommt hoffentlich nicht mehr, und nur während der durch sie erzeugten Verhältnisse hatte eine solche Vorschrift Existenzberechtigung.

In Konsequenz dieser Bestimmung kann auch bei den Körperschaften dem zu versteuernden Mindestbetrag hinzugegerechnet werden die Summe der für den Steuerabchnitt ausgeschütteten Gewinnanteile, sofern sie nicht aus Vermögen stammen, das bei seinem Entstehen in den 3 letzten Jahren schon nach dem Körpersch. versteuert wurde, sowie die Summe der Tantiemen und Entschädigungen, die an Mitglieder des Vorstands und Angestellte in leitender Stellung gewährt worden sind, ohne daß sie vertraglich zugesichert waren. Welche Kräfte von Streitfragen! Welche absurde Idee als Einkommen einer Aktiengesellschaft aus dem Jahr 1927 die Summe von Dividenden zu versteuern, die sie zwar in dem gewinnlosen Jahr 1927 ausgeschüttet hat, aber Reserven entnahm, die aus dem Jahr 1922 stammen. Kollidierend werden die Aktienäre und die Vorstände sein, die die Gesellschafter.

Etwas verspätet dürfte auch die Bestimmung kommen, die die Berücksichtigung von Auslandsgewinnen nach dem Ausland zu treffen sich bemüht. Sie wird in einer Steuergesetzgebung von 1914 bis 1923 angebracht gewesen. Zeit und für eine weite Zukunft dürfte sie an praktischer Bedeutung verloren haben. Es scheint nicht gut zu sein, zeitlich und örtlich bedingte Spezialtarife in einem Gesetz zu verankern, das für Jahrzehnte Geltung haben soll. Daß die Notwendigkeit für eine solche Vorschrift einmal bestand, ist nicht zu bestreiten, daß sie aber jetzt noch besteht, ist nicht anzunehmen. Der § 33 bestimmt: Steht der Gewinn aus einem inländischen Gewerbetriebe infolge besonderer Vereinbarungen des Wirtschaftlichen mit einem im Ausland nicht unbeschränkt Steuerpflichtigen in offenbarem Minderhältnis zu dem Gewinn, der sonst bei Geschäften ähnlicher oder ähnlicher Art erzielt wird, so kann dieser Gewinn, mindestens aber die übliche Verzinsung des dem Betrieb dienenden Kapitals bei der Ermittlung für den inländischen Betrieb angesetzt werden. Die Bestimmung ist nicht anwendbar, wenn der Wirtschaftliche nachgewiesen, daß er am Vermögen oder Gewinn des ausländischen Betriebes noch dessen Inhaber an seinem Vermögen oder Gewinn wesentlich beteiligt ist. Dann folgen Hinweise darauf, was für die Verzinsung als Kapital gilt und was eine wesentliche Beteiligung ist.

Was gewollt ist, ist klar: Wenn der deutsche Wirtschaftliche A. mit dem Holländer X. einen Vertrag hat, wonach X. dem A. seine Waren zu einem Bruchteil des richtigen Marktes käuflich überläßt, oder wonach X. von A. zu einem überhöhten Preis die Rohstoffe kauft, und wenn A. am Unternehmen des X. mit 80% beteiligt ist, so soll A. in Deutschland auch dann einen angemessenen Gewinn versteuern müssen, wenn er durch diese Transaktionen seinen Gewinn zur Hauptfache als Sozjus des X. in Holland erzielt und in Deutschland angeblich nichts verdient, weil er eben zu billig an X. verkauft oder zu teuer von ihm kauft.

Aber die Durchführung in der Praxis. Wann liegen solche Vereinbarungen vor, wann das berühmte offene Minderverhältnis, was ist der sonst übliche Gewinn, was die übliche Verzinsung? Ich glaube, daß alle, die in verflochtenen Zeiten sich auf diese Weise Auslandsgehoben schmecken, heute leichten Herzens auf solche Vereinbarungen verzichten. Legale Verbindungen deutscher Firmen mit Ausländern dürfen mit dieser Vorschrift nicht getroffen werden, hat der Vertreter der Regierung im Ausschuss mehrfach betont. Nur die ausgeprochenen Verschönerungen ohne berechneten wirtschaftlichen Hintergrund sollen damit erfaßt werden. Die Zukunft wird lehren, — vielleicht erklärt sich das RMV. schließlich alljährlich darüber, — ob wirklich Erfolge zu erzielen sind.

Das Ergebnis dieser kritischen Darlegung ist also nicht befriedigend. Ohne die Bestimmung über Erhaltung der Spekulationsgewinne, über Besteuerung des Gewinns bei Geschäftsveräußerung, über die Besteuerung nach dem Verbrauch und über illegale Auslandsvereinbarungen wäre das Einkommensteuergesetz nicht weniger komplex, es wären nur Vorschriften erspart worden, die viel Arbeit und Ärger schaffen, aber wenig Geld für den Fiskus bringen werden.

**Steigerung der Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 12. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 5. August von 133,8 auf 134,2 Prozent gestiegen.

**K.K. Exportimobilien.** Kanalkationspumpstation. Das kaiserliche Ministerium für öffentliche Arbeiten schreibt die Lieferung und Errichtung einer Pumpstation für die Kanalkation in Amria bei Cairo aus. Die Station soll bestehen aus vier Dieselmotoren mit Vertriebspumpe und allen Hilfsmechanismen. Konkurrierende Firmen müssen einen Beleg mit allen Zeichnungen, Plänen und Verträgen einreichen. Termin: 2. November. — **Elektrische Generalmontage, Berlin.** Termin: 2. November. — **Elektrische Generalmontage, Berlin.** Die Direktion der Sächsischen Eisenbahngesellschaft schreibt die Lieferung von Stahlblechen, Schienen und verschiedenen Eisen aus. Näheres durch die Direktion der South Indian Railway Co. 91, Britz, Brause, London S.W. Termin: 21. August. — **3 in 1.** Das Reichsamt für die Eisenbahn schreibt die Lieferung von Zinn in Barren und in Stäben aus. Termin: 12. August. — **12 000 Tona.** Kanalkation 5 Prozent. Näheres in der Kanalkation der Banabteilung der Hauptbahndirektion Sofia und durch das Bulgarische Generalkonsulat, Berlin. Termin: 5. September. — **Drah.** Das Reichsamt für die Eisenbahn schreibt die Lieferung von 15 000 Kilogramm 3 Millimeter hartem Bronzedraht und 200 Kilogramm 2 Millimeter hartem Kupferdraht aus. Kanalkation 5 Prozent. Unterlagen in Wasserbüros der Postdirektion. Näheres durch das Bulgarische Generalkonsulat, Berlin. Termin: 5. September.

**Keine Reparationskosten mehr erwünscht.** Wie der „Königlichen Volkszeitung“ aus Brüssel gemeldet wird, werden zur Zeit die deutschen Kohlen von der belgischen Reparationskommission (Verteilungsstelle) auf dem belgischen Markt zu einem niedrigeren Satz verkauft, als sie in Deutschland vertrieben werden, und zwar, um die Stapelung zu vermeiden. Dieses Vorgehen hat die Kohlenbesitzer Belgiens sehr erregt und wiederum denken sie, die Regierung zu ermahnen, daß sie wenigstens vorübergehend die deutschen Kohlenlieferungen verringern oder einstellen läßt. Wie verlautet, haben die Kohlen der belgischen Bedens bereits beschaffen, die Preise für Fettkohle um 30 Francs pro Tonne zu ermäßigen.

**Pianos-Harmoniums** erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen. **KARL LANG** Kaiserstraße 167/1 Telefon 1073. (Bismarck-Schule)

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) In Einklang mit den schwachen Notierungen der Nachbörse nahm die Abendbörse bei unbedeutendem Umsatz erneut eine rückläufige Bewegung an...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei abgeschwächter Tendenz: Rhein. Kreditbank 49, Bad. Anilin 121, Albenania 2,8, Frankonia Rüd. und Wirtverficherung 58...

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Bühl, 14. Aug. (Drahtbericht.) Frühmarkt vom 14. Aug. Frühweizen 12-13, Birnen 30, Kirschen 14. Anfuhr für beide Märkte gering...

Nürnberg, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr keine. Umsatz 25 Ballen. Preis für Markttypen 120-190, für Halbertauer 210-230, für Württemberger 90-205 RM. Tendenz unverändert.

Leitung, 14. Aug. Hopfen. Von einem großen Teil der zahlreich anwesenden Händler wird der verkaufsfertige Frühhopfen lebhaft aufgekauft...

Sambur, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Barenmarkt. Kaffee: Der Santosmarkt ist fest und die Offerten lauten um 1-3 sh höher.

Hamburg, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeterminnotierungen: 5 1/2 Uhr. Basis Superior Santos; März 87 1/2, 87,25, 87,50; Mai 85,25, 85, 85,50; September 98, 97,50, 98,75; Dezember 93,75, 93,50, 94.

Magdeburg, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Termine für weißen Zucker erstl. Sad frei Seeschiffahrt Hamburg für 50 Kilo Nov. 15,60-15,70, Dez. 15,70-15,80, Jan. 15,70-15,80, Febr. 15,95-16,05, März 16,10-16,15. Tendenz ruhig.

Bremen, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Baumwollterminnotierungen (Bremer Verein für Terminhandel) für 1 engl. Spind. nordamerikanische Baumwolle middling, nicht unter low middling in Dollarkursen...

Neftatter Schweinemarkt vom 14. Aug. Anacfabren waren 88 Käufer und 433 Ferkel. Verkauf wurden Käufer zu 100-170, Ferkel zu 50 bis 60 A. Rückstand: 2 Käufer und 16 Ferkel. Der Geschäftsgang war aut.

lofteten 48-65 A pro Paar. Der Handel war recht lebhaft. Pro Pfund Lebendgewicht wurde für schöne Ochsen und Kinder 55 Pfg. bezahlt.

Der Viehmarkt in Bonndorf am 13. August zeigte einen Auftrieb von 15 Ochsen, 5 Kühen, 2 Kalbinnen und 3 Stück Jungvieh. Davon wurden 6 Ochsen zu 460-700, 1 Kuh zu 650 und 2 Stück Jungvieh zu 250 A verkauft.

Metalle. Kupfer Aug. 123-123 1/2, Sept. 123-124 1/2, Okt. 124 1/2-125 1/2, Nov. 125 1/2 bis 126, Dez. 126 1/2-127, Jan. 126 1/2-127. Platin (je Platte) 13,75-14,25. Quecksilber 13 1/2 Geld. Zinn Aug. 528-533, Sept. 530-533, Okt. 532-536, Nov. 532-536, Dez. 534-537, Jan. 535 bis 536. Zint 74-75. Gold (1 Gramm) 2,80-2,82. Silber (1 Kilo) 95 1/2-96 1/4. Die Preise verziehen sich für 100 Kilogramm.

v. D. London, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Metallausfuhr. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2; Zinn per Kasse 259, per 3 Monate 262; Blei nahe Sicht 37%, entfernte Sicht 36 1/2; Zint nahe Sicht 36%, entfernte Sicht 36,27/32.

v. D. London, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Metallausfuhr. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2; Zinn per Kasse 259, per 3 Monate 262; Blei nahe Sicht 37%, entfernte Sicht 36 1/2; Zint nahe Sicht 36%, entfernte Sicht 36,27/32.

Drahtmeldungen.

Siemens elektrifiziert Irland.

Berlin, 14. Aug. Wie wir erfahren, sind die Verträge zwischen den Siemens-Schudertwerken und der irischen Regierung über die Elektrifizierung des Freistaates Irland endgültig zustande gekommen. Es handelt sich um den Ausbau der Wasserkräfte des Shannonflusses...

Wechselkassungen.

hd. Berlin, 14. August.

Wie wir erfahren, werden in Berlin und anderen Orten von den verschiedensten Personen, Geld- und Kreditinstituten Wechsel über Millionen-Beträge zum Kauf angeboten, die das Akzept eines westfälischen Grundbesizers tragen und mit dem Giro namhafter Persönlichkeiten und Firmen, u. a. auch der Preussischen Zentral-Gesellschaftsliste in Berlin versehen sein sollen.

Eine amerikanische Stimme zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag. I.N.S. Newyor, 14. Aug. (Eigener Kabel.)

Das Journal of Commerce gibt einen Ueberblick über den gesamten Bereich der Fragen, die mit dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag in Verbindung stehen, und sagt dabei, die Washingtoner Regierung erwarte, daß aus dem neuen Zolltarifgesetz wesentliche Vorteile für den deutsch-amerikanischen Handel herauspringen würden.

Das Bonthaus Baumgar. & Mengenthin, welches im Jahre 1918 in Köln geründet wurde und als sehr solid gilt ist in Folge Aufnahme kurzfristiger Kredite, wie bereits kurz mitgeteilt, in Schwierigkeiten geraten. Es bestand in Bankrotfällen sehr große Neigung zu einer Säugungsaktion, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist.

hd. Köln, 14. Aug. Das Bonthaus Baumgar. & Mengenthin, welches im Jahre 1918 in Köln geründet wurde und als sehr solid gilt ist in Folge Aufnahme kurzfristiger Kredite, wie bereits kurz mitgeteilt, in Schwierigkeiten geraten.

Das Bonthaus Baumgar. & Mengenthin, welches im Jahre 1918 in Köln geründet wurde und als sehr solid gilt ist in Folge Aufnahme kurzfristiger Kredite, wie bereits kurz mitgeteilt, in Schwierigkeiten geraten. Es bestand in Bankrotfällen sehr große Neigung zu einer Säugungsaktion, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist.

Mülheim a. d. Ruhr, 14. August. Die Meldungen, daß die Verhandlungen über den Verkauf des Bürohauses der Stinnes Eifen A.-G. in Mülheim a. d. Ruhr mit Erfolg beendet wurden, entsprechen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nicht den Tatsachen. Die Verhandlungen sind gerade in allerletzter Zeit als aussichtslos abgebrochen worden.

Zu den verschiedenen Meinungen über den angeleglichen Verkauf der Math. Stinnes-Jechen erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß vorläufig über die Bewertung dieser Jechen noch keine endgültigen Absichten bestehen. Es erscheint durchaus möglich, daß bei den ungünstigen gegenwärtigen Verkaufsbedingungen von einer Abstoßung ein bloß überhaupt abgehen und eine anderweitige Realisierung möglichst ergriffen wird.

Die Offener Steinlohlenbergwerke A.G. in Effen weist für 1924 einen Betriebsergebnis von 2.900.539 RM auf. Nach Abschreibungen von 2.630.255 RM verbleibt ein Reingewinn von 270.284 RM, der vorgetragen werden soll. Die Kohlenförderung betrug im Jahre 1924 2.609.386 Tonnen, die Bruttoherstellung 328.801 Tonnen, die Kohlenherstellung 134.371 Tonnen. An Steuern und öffentlichen Lasten wurden 6.223.006 RM verausgabt.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Die an der Börse kürzlich verbreiteten Behauptungen, daß die Reichsbahn eine 100 Millionen-Reichsmark-Dotation auf die alten Reichsbahn bei den rechnerischen Jechen erworben haben soll, sind angelehnt an die in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über die Verhältnisse der Reichsbahn in der nächsten Zukunft nicht erdichtet worden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In den Bergen, wo er Erholung von unermüdlicher Arbeit suchte, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater

Medizinrat Dr. Georg Eberle

Berzirksarzt a. D. Karlsruhe, Konstanz, Freiburg, den 12. August 1925.

- Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Katharina Eberle, geb. Dörner, Else Hoepfner, geb. Eberle, Anna Paegold, geb. Eberle, Doris Stoll, geb. Eberle, Fritz Hoepfner, Brauereibesitzer, Max Paegold, Major a. D., Heinrich Stoll, Universitätsprofessor und 5 Enkel. Die Feuerbestattung fand in Chur im Familienkreise statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Luzia van Venrooy

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: Otto van Venrooy. KARLSRUHE, 14. August 1925. B16277

Wert-Objekte.

Wir bitten besonnen alles Wertgegenstände, die sich durch Alter, Seltenheit oder sonstigen Umständen auszeichnen, zu verkaufen. Es sind nicht mehr benötigt.

„Badische Presse“

Von der Reise zurück Dr. Bernhard Arnsperger B16259 Karl-Wilhelm-Str. 25

Von der Reise zurück WILLY REINERT staatl. gepr. Dentist B16271 Kaiserstr. 126 Telefon 2573

Fahrräder prima Markenrad zu konkurrenzlos billigen Preisen, sowie

Gas- u. Kochherde gemäß den Bedingungen des städt. Gaswerkes erhalten Sie bei „Ambe“ G. m. b. H. 37 Amalienstraße 37. Teilzahlung gestattet. B16041 Reparaturen und Ersatzteile billigst.

Stuhlmöbel, Chaiselongues Dekorationen, Patentröhre, Matratzen usw. neu und wird jede Reparatur dünnlich erdient. Tapeziermstr. Kammerer, Erbprinzenstr. 26. Telefon 4388.

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. Maschinenarbeit nach Maß. 120/71

Hingerichtet sel Ihr Blick auf die Schreibmaschine für 39 Mk. Das kleine Wunder Viele Vorzüge - Prospekt u. Schriftproben gratis.

1 Jahr schriftliche Garantie. Schlüssell. Sicherheits-Kassetteln Kein Öffnen m. Nachschlüssel mögl. Hunderttausende von Einstell-Möglichkeiten. Ueberall unentbehrlich. Prospekt gratis. 18,50-48 Mk.

„Eres“-Leuchtwecker D. R. P. 16-18 Mk. Neueste eleg. Modelle. Macht selbsttätig Licht. In jed. Haush. unentbehrlich.

Messer-Pistole D. R. P. ang. Notschutz o. Waffensch. 6,50-7,50 Mk. Universal-Werkzeugtaschienschere 18fache Verwendung nur 2,80 Mark Besicht. u. Vorführ. ohne Kaufzwang Bequeme Teilzahlung.

Adolf Krieg jr. Karlsruhe, Ruppurrerstr. 2 Kein Laden 11687

Zentral-Heizungen Narag-Stockwerks-Heizung Küchenherdheizung (Landhäuser, Lager in Heizkessel) „Abdampferwertung“ 1541 E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

2000 Mark auf erste Hypothek, schnelle Sicherstellung, seitensmüher 31/3, von Selbstkäufern oclndit. Anträge mit Nr. 23449 an die „Bad. Presse“.

Bucherey empfeht Kartoffel Bucherey empfeht Galz-Seringe Bucherey empfeht Gauer-Kraut Bucherey empfeht Stein-Auto





Die auf 9-stündiger Wanderung querend, unterwegs bedauert, der eigenartigen Ausweitung des Hartes ober- und unterhalb Wol-

Hier hatte einst in der Eiszeit ein vom Karwendelgebirge her über den Bälchen- und Kofelsee vorgeschobener Alpenfischer das letzte Jural ober- und unterhalb Wolfratshausen überdeckt und seine Schottermassen in gewaltigen Endmoränen abgelagert, die seine

Dieser Durchbruchstrecke einen Gang von München aus zu widmen, lohnt nicht nur die Förderung des Verständnisses für Naturmo-

Sommer-Schneesturm in den Alpen.

Am 2. August sind, wie gemeldet, im Kaisergebirge und in den bairischen Alpen sechs Personen im Schneesturm umgekommen.

Wir sahen am 2. August morgens am Eisee. Es war kühl geworden und regnete auch gelegentlich; aber über dem See stand

Kurhaus Kniebis „Lamm“

1. Haus am Plage. 80 Betten. Telefonamt u. Nr. 9. Bahnstation Fremdenstadt u. Oppenau. Ref.: Carl Galtzer.

Gasthaus u. Pension zum Kreuz.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Hausfach. - Bahnhof-Hotel.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

St. Margen, Gasthaus und Wehneri „aus Sonne“.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

DER SÜDLICHE SCHWARZWALD

Gasthof u. Pension zum Sirichen, Buchenbach i. B.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Bärenthal, Gasthof u. Pension „Zum Bären“.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Gasth. „Hochfirle“, Saig.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Gasthof und Pension zum Sirichen, Altglashütten am Feldberg.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Schluchsee (südl. bad. Schwarzwald), Hotel und Pension Sternen.

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

gegangene Regen hatte den Boden schlüpfrig gemacht, aber schließlich

Gegen das Wetter waren wir mit der Kleidung einigermaßen geschützt, und wenn der Weg auch gerade kein Kinderpiel war, so

Wir sahen aus Zeichen und Wegmarken, daß wir an den Schwärzer Köpfen waren. Vor uns gingen Wanderer, die wir langsam

Erfahrene Wanderer, Ruderer, Touristen kochen mit Knorr-Suppenwurst Knorr-Erbswurst ab, weil sie wissen, was sie daran haben!

seinem Plan, sich „nur einen Augenblick zum Ausruhen zu

Dann kam Hilfe von der Hütte. Zwei Führer und einige Arbeiter

Noch ein paar Minuten, und wir waren alle oben in der Hütte.

Aber während hier durch einen Zufall der Ausgang für die Betroffenen

Aus Bädern und Kurorten.

Verteilung im Brestal. Das Heilische Brestal, ein reiches Hoch-

Kurverhältnisse in Bad Aibling. Man schreibt uns: Noch immer

Badenweiler. Der Kurbetrieb der Hochsommerzeit ist im vollen

Dintergarten. Mit Rücksicht auf die alljährlich zunehmende Zahl

Hintergarten im Schwarzwald „Zur Bude“

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Gasthaus z. g. Raben, Furtwangen

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Furtwangen, Hotel Sonne

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Böhrenbach / Waisau und zum Kreuz

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Friedenweiler

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Hotel und Kurhaus „Haus zur Post“

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Bernau

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Ludwigshafen a. Bodensee; Kurhotel-Pension Goldener Löwen

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Bodman - Bodensee, Gassthaus u. Pension „Linde“

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Lindenfels, Höhenkurhotel Auguste Viktoria

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Nordseebad Norderney

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

LUGANO - ADLER-HOTEL

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Kurhaus Alvier

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Vierwaldstättersee's Stansstad, Hotel Winkelried

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Bestes Zentrum

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Schönster Herbstaufenthalt in Hiltterfingen

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Druck-Arbeiten für Handel und Industrie werden rasch und sauber angefertigt in der Badischen Presse

Jingelfingen (Württ.)

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Schweiz „Luftkurort Wolfenschießen“

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

FEUSISBERG

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Schweiz Rütlihubelbad

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Schweiz i. Emmenthal

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -

Sennis-Alp ob Flums

1. Haus am Plage. - Touristen und Reisenden bestens empfohlen. -



Billige Schuh-Tage bei uns ab heute

Sie finden Einzelpaare und Restposten aus unseren Lagern zu fabelhaften, billigen Preisen. Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Centrum Schuhhalle MAX OSWALD G.M.B.H.

Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße.

Junge Leute aller Berufsstände... zur See

Helrausgesuche

Heirat

Aufrichtiger Heiratswunsch

Kapitalien

Günstige Gelegenheiten

Techniker

Das große Los

Mk. 500 000

Mk. 300 000

Mk. 200 000

Mk. 100 000

Mk. 75 000

Mk. 50 000

Immer vorm. Götz

Waldstraße 38

Helrausgesuche

Heirat

Kapitalien

Günstige Gelegenheiten

Techniker

Das große Los

Geld

Immobilien

Saus zu verkaufen

Ein kleines schlafes

Blatz (groß)

Kaugeluche

Damenrad

Motorräder

Motorrad

Gebr. Leppich

Zu verkaufen

Büfett

Büfett

Mehrerer Hundert

Wirtschaftsstühle

Möbelhaus

Motorrad

Bei 25 Wk. Anzahlung

Damen- und Herrenrad

Schreibmaschinen

Zu verkaufen

Smaltherde

Speisekranke

Motorrad

Jüngerer, lediger

Inseratenseher

gesucht

Münchener Verlag

Generalvertreter

Provisions-Vertreter

Stellengeluche

Männlich

Selbständ. Koch

Weiblich

Chauffeur

Blechner

Für Hausierer u. Detailreisende

Reisender

Stenotypistin

Fraulein

Fraulein

Junge Frau

Lehrstelle

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Stellung

Wohnung

Wohnung

Zu vermieten

Zimmer

Mietgeluche

Wohnung

Wohnung

Zu vermieten

Zimmer

Mietgeluche

Wohnung

Wohnung

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer